



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 8. Die Widerwärtigkeiten und Trübsaalen/ seynd Mittel/ zu dem letzten
Zihl und End.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Obwohl ein verfluchte Bosheit! sie bedient sich des Slaven / sie unterwirft sich demselben / denjenigen zu beleydigen / welcher ihr denselbigen zum Dienst verordnet hat. Was hast du anderst gethan / du böser Christ / als daß du GOTT verlassen hast umb der Geschöpfen willen / die deine Slaven seynd? Auf der Sonnen / auf dem Mond / auf den Sternen / auf dem Gold / und Silber / hast du dir Mittel gemacht GOTT zu beleydigen / und zu verachten / wie er sich selbst beklagt; Argentum multiplicavi, & aurum, quæ fecerunt Baal. Ich hab ihm Gold und Silber überflüssig gegeben / darauf haben sie den Abgott Baal gemacht. Ist es nit wahr? hast du nicht auf dem Geld einen Götzen gemacht / indeme du den wahren GOTT wegen eines kleinen / und schönen Gewinns beleydiget hast? Quod est idolorum servitus. Kanst du es laugnen? hast du nit auch mit deinem Fraß einen Abgott gemacht auf deinem Bauch? Quorum Deus venter est. Bedencke alle deine übrige Kräfte und Sinn: Ist

Osa. 1.

Ad Ephes. 5.

Ad Rom. 16.

auch nur ein einziger zu finden / welchen du nit wider GOTT gebraucht / und der Creaturen dich darzu bedient hast? dieses können bezeugen deine böse Begierden / Gedanken / und Einbildungen / dein ungebührliches Anschauen / dein Schwören / Maledayen / und Gottslästeren / wie auch deine üppige Gefänger. Was hast du gemacht mit denen von dem liebreichsten GOTT empfangnen natürlichen Gaben / als da seynd die schöne Gestalt / der Adel / und der gute Verstand? hast du nicht darauf ein Varn gemacht? die Seelen darinn zu fangen / zu ihrem ewigen Verderben? O mein Christ! was ist dieses für ein irdenliches / verkehrtes Leben? wo ist dein Ziel und End? wo dein GOTT? wo dein ewige Glory / und Seeligkeit? seynd das die Mittel darzu? wann wirst du darzu gelangen / wann du auf denen Mitteln zu derselben lauter Hindernissen machest? fürchte dir / daß du nit verliehest das Ziel des ewigen Leben / umb dessen willen dich GOTT erschaffen hat.

Der achte Absatz.

Die Widerwärtigkeiten / und Trübsaalen seynd Mittel zu dem letzten Ziel und End.

28.

Sett wirst du vernehmen / warumb dir GOTT die Creaturen zu weilen entziehet. Es könnte wohl seyn / daß dieses GOTT über dich verhengte dir zur Straff. Aber höre! unter denen Mitteln / welche Gott durch sein Väterliche Vorsichtigkeit verordnet hat / daß der Mensch sein letztes Ziel / und End dardurch erlangen solte / seynd nit weniger zu zehlen die Dörner der Trübsaalen / und Widerwärtigkeiten / als die Rosen der zeitlichen Wolsahrt / und Gutthaten. Miscetur amaritudines vitæ temporali; sagt der Heil. Kirchen: Lehrer Augustinus, ut æterna desiderentur. Es werden in diesem zeitlichen Leben die Bitterkeiten untermischt / damit man die wahre / und unendliche Güter des ewigen Lebens suche / und begehre. Ich glaube wohl / daß / wann die Christen wußten / den Schatz / welcher unter den Widerwärtigkeiten verborgen ligt / sie würden weniger Sünden / und mehreren Verdienst haben. Weißt du auch / was die Trübseligkeiten seynd? fragt der Cardinal Petrus Damiani. Sie seynd gleich dem bitteren Saft von Aloë, welchen die Mutter an ihre Brust streicht / damit sie den Säugling entwöhne / und das Kind andere Nahrung verlange / die kräftiger ist / als die Milch. Es laßt GOTT die zeitliche Güter und Bequemlichkeiten / wie den Kürbis des Jonas, von Würmen zerbeissen / daß sie verdorren / und schwelck werden / damit die Seelen sich von denselbigen entwöhnen / und nach den ewigen Gütern verlangen. Warumb vermeynst du / daß dir GOTT entzogen habe die Gesundheit / oder den Gewinn / oder die Hochschätzung / welche du gehabt hast? Remblich da-

Jonas 4.

rumben / weil sie dich durch den bösen Gebrauch verhindert hätten / daß du dein Ziel / und End nicht erlangt hättest. Du hast die Creaturen mißbraucht / GOTT den Herrn zu beleydigen / und dich selbst zu verdammen. Nun so nimm GOTT die Geschöpf hinweg / damit / weil sie dich / wann du sie behalten hättest / in die Verdammniß gebracht hätten / der Abgang derselben dir ein Mittel seye / dein Seeligkeit zu befördern. Gebenedeyet seye ein so liebreiche / und weiße Vorsichtigkeit Gottes!

In jenem ersten Gesicht der heimlichen Offenbarung hat sich dem Heil. Joanni ein Bildnuß Christi gezeigt / welcher da stünde in der Mitten der sieben Leuchteren / von Gold / gang kostbar bekleydet; in der Hand trug er sieben Stern / und auf seinem Mund gieng herfür ein zweyschneydiges Schwerdt; *Vidi similem filio hominis &c.* Wir wollen jetzt das Geheimbnuß des Schwerdts / und der Stern lassen vorbey gehen / und wollen allein beobachten / was er mitten unter den sieben Leuchteren mache: In medio septem candelabrorum: Bedeuten nit diese Leuchter die sieben Kirchen / oder Versamblungen der Christen glaubigen? Also sagt der heilige Text. *Septem Ecclesiarum sunt.* Der Leuchter ist der Leib / und die Seel ist das Licht / welches auff dem Leuchter scheint / und brinnet. Nun wohl an! was macht dann der Herr in der Mitten dieser brinnenden Leuchteren? *Ambulat in medio.* Apocal. 1. er gehet herum in der Mitten / sagt das folgende Capitel / und gehet von einem zu dem anderen. Weißt du / warumb? fragt ein gelehrte Feder: Er geht herum (antwoortet der Au-

29.

Apocal. 1.

Apocal. 1.

Au-

Labata, v.
Exemplo.
part. 1.

Auctor) daher die Leuchter buge/ und mit Del verseehe. Ut ipsos, velut candelabra emunge- re, & oleo augere conetur. Durch dieses über er seine Vorsichtigkeit und Macht / daß sie brinnen/ und nit auslöschten/ indem er sie bald buget / bald mit Del versihet. Jetzt mercke/ was das bedeute.

30.

Indem das Licht brinnet auf dem Leuch- ter / bewögt es sich immerdar/ es trachtet über sich zu seinem Centro, zu seinem endlichen Zihl / und Ruhe. Orth. Die Seel / die erschaffen ist Gott anzuschauen / die soll auch allzeit dahin trachten / und ihre Begierden über sich dorthin richten. Nun begehret Christus / unser Herr / daß dieses Licht nicht auslöschet / bis daß es sein Zihl erlange: und deswegen erhaltet er es mit dem Del seiner Gütthaten. Wohlan dann/ ihr mit dem Del so vieler Gnaden verseehene Lechter / strebet und bewöget euch mit allem Fleiß und Ernst zu dem Zihl / zu welchem euch Gott erschaffen hat. Sie thut es aber nit / weil sie immerdar Bugen bekommen der unordentlichen Anmuthungen / die sie darvon verhindernen. Was ist dann für ein Mittel dafür? da hat Gott der Herr den Buger, der Widerwärtigkeit in der Hand / und schneidet diesen Flecht Bugen hinweg / damit das Licht ohne Aufenthalt / und Hindernuß fortbrant. Nimmst du die Gott deinen Sohn / welcher da dein einiger Frost / und Hoffnung ware? Es ware nemlich diser ein Flecht Bugen / welcher dich abgehalten / und verhindert hat von der Reiß zu dem Himmel / dieweil du dir aus deinem Sohn gleichsam einen Abgott gemacht hast. Nimmst er dir hinweg dein liebe Ehe- Gemahlin / welche dein einige Erleichterung ware deiner Sorgen? Nimmst er dir hinweg die deine beste Freund / welche seynd begehstanden in deinen Nöthen? wann du anderst glaubest / wie du sollest / daß in Gott die allerweisseste Vorsichtigkeit seye / mit welcher er alle Ding zu seinem Zihl anordnet / so mußt du eben darumb gedencken / daß die Gott alles dieses hinweg genommen habe / weil es solche Bugen waren / welche dich von deinem letzten Zihl und End abgehalten. Lasse derowegen zu / O Catholischer Christ! daß Gott dein Licht buge / und frage nichts darnach / was für ein Instrument er dargu brauche. Lasse dir es belieben / und seye zu frieden / daß er dir die Hindernüssen hinweg raume / welche dir seynd im Weeg gestanden / daß du nit kuntest leuchten / und zu deinem Zihl und End gelangen: Emungit te Deus sagt obgemeldter Auctor) & refectat superflua ista, quae te lucere impedi- bant.

31.

Ist es nit wahr? du kanst es nit laugnen / daß du offermahlen Gott / und deiner Seelen Seeligkeit vergessen hättest / wann dich nicht Gott mit diser / oder jener Kranckheit belegt hätte / wann dir nit Gott dieses / und jenes entzogen hätte. So ist es daß ein Gutthät Gottes gewesen / als er dir diese Christi. Wecker. I. Theil.

Widerwärtigkeit zugesickt hat / welche dich gelehrt hat / an dein Hehl zu gedencken. Wie weist du / ob du nicht wärest verdammt worden durch die Reichthum / die dir Gott hinweg genommen / auf daß du selig werdest? Wann ein Mutter ihrem Kind das Messer aus der Hand reisset / ist dieses dem Kind übel thun / oder übel wollen? Mit nichten; sondern es ist ein lautere Lieb / weisen das Kind nit weiß / sich dessen zu gebrauchen / und konnte es in grosse Gefahr kommen / wann man ihm solches länger lassen solte. Wann du einem mit dem higigen Fieber behaftten Kranken / deme du etwan beystehest / das Weins Glas hinweg nimmest / geschicht dieses aus Haß? gar nit / sondern du liebest ihn vilmehr / weil du ihn von der Gefahr entfernest. Er nimmt es villeicht jetzt übel auf; aber es ligt nichts daran: wann er wird gesund seyn / wird er dir Danck darumb erstatten. Wann der Schulmeister seinen Lehr- Jüngeren verbietet / Häußlein auf Sand zu bauen/dars durch sie von dem Lehren verhindert werden / will er ihnen übel oder wohl? Man siset ja / daß er ihnen solches zum guten thut. Siehe dann / O Christ! wie hoch du es schätzen sollest / daß dir Gott das schädliche Messer der Reichthumen aus den Händen reisset / mit welchem du villeicht dich schwärlich schneiden / und etwann geschnitten / gar verdammen würdest: wann er dir entzuckt den Wein deiner Wollüsten / bey welchem du villeicht den ewigen Tod getruncken hättest; wann er umbstosset deine auf Sand deiner eytlen Begierden gebaute Häußlein / welche deinen Fleiß und Sorg zur Seeligkeit verhindert haben.

32.

Also seynd die Widerwärtigkeiten dir zu gutem von der Göttlichen Vorsichtigkeit zugesickt worden. Wie hast du aber dieselbige aufgenommen? mit Ungebuld und Zorn? mit Maledenungen / und Gottslästeren? oder mit Verzweiflung? O übel angewendte Mittel / durch die du hättest sollen zu deinem Zihl und End gelangen! hast du nie gesehen / da einer in Gedanken gestanden / und ein anderer herzugenaht / der ihm einen Streich auf die Achsel gegeben / wie er sich gleich umbgewendt / umb zu sehen / wer ihm den Streich gegeben habe? wie hast du dich umbgesehen da dir Gott einen Stoß gegeben an deinem Haab und Gut / an deiner Ehr oder an deinem Leben? hast du auf Gott / oder auf den Teuffel gesehen? weist du wohl den Unterschied zwischen dem Fegfeuer / und der Hölen? an beyden Orthen gibt es Pennen ab; aber in dem Fegfeuer leyden die Seelen der selig Verstorbene mit Gebult / mit Demuth / mit Seuffzen nach Gott / bis daß sie von ihrem Macklen gereinigt werden: in der Hölen aber leyden die Verdammt mit Unwillen / mit Zorn / und mit Haß wider Gott. Hast du gelitten / wie ein Verdammt / oder wie ein Seel / die in dem Fegfeuer zu dem Himmel gereinigt wird? Siehe / wohin du in deinen Widerwärtigkeiten deine Augen hinwegdest!

dest / so wirst du es bald erkennen. Aber höre.

33.

Was muß doch die Ursach gewesen seyn / daß Gott in dem Alten Testament die gemeine Tauben / und Fustel / Tauben zu seinem Opfer zugelassen / die Fisch aber von seinem Altar ausgeschlossen hat? Wahr ist es / die Vögel fliegen gern herumb im Luft; doch sehen wir auch / daß sie auf die Erden sich herablassen: Die Fisch aber gehen niemahlen aus dem Wasser. Warumb sollen sie aber Gott dem Herrn mit so angenehm zum Opfer seyn / als die Vögel? die Vögel bedeuten die Gerechten / sagt der H. Ambrosius, und mit ihm Rupertus; die Fisch aber bedeuten die Sünder / nach Meynung des H. Hieronymi, und Origenis. Seye deme also; warumb aber bedeuten sie dieses? wir wollen Abulensem darüber hören. Gehe hin / mein Christ / zu einem Teich / in welchem Fisch sich befinden / und siehe / wie sie oben zum Wasser herauf schwim-

S. Ambros. de Abraham. & Rupertus l. 1. in Apocal. S. Hieron. in Habacuc 1. Origenes.

men / und schlucken die Brotsamblein / welche man hinunter wirfft. Wirffe aber auf sie ein Stein hinab; wie sie davon fliehen werden? Es fliehen zwar auch die Vögel / auf einen Stein / Wurff / doch mit diesem Unterschied / daß die Fisch in die Tiefe hinunter / die Vögel aber über sich in die Höhe sich begeben. Darumb bedeuten die Fisch die Sünder / und werden ausgeschlossen von dem Altar / wann ihm Gott ein Stein zuwirfft der Widerwärtigkeit / damit er durch solchen mit Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen dem Himmel zufliege / so laffet er sich hinunter in die Tiefe / durch Ungebuld / Zorn / und Verzweiffung. Wie kan er dann kommen auf den Altar der Glory? Wie willst du / O Christ! die Seeligkeit erlangen / wann du die Mittel zur Seeligkeit so übel anwendest? Nun laffet uns andere / und noch kräftigere Mittel zu unserm Zihl und End sehen.

Der neunnde Absatz.

Das Leben / das Leyden / und der Tod JESU Christi / unsers Herrn / ist ein Mittel zu dem letzten Zihl und End des Menschen.

34.

At wohl Gott (gib mir Antwort auff diese Frag) einige Noth gehabt / Mensch zu werden? war es Noth / daß Christus leyden / und des bitteristen Todes sterben sollte? wir wissen es wohl / daß er dessen kein Noth gehabt. Warumb hat er dann solches gethan: Höre! die Christliche Kirchen sagt dir solches: Propter nos homines, & propter nostram salutem. Wegen uns Menschen und wegen unsers Heyls. Der H. Paulus aber sagt: Propter nimiam charitatem suam, quā dilexit nos. Wegen der übergrossen Liebe / mit welcher er uns geliebt hat. Dieses ware der Excels, und Überschwang / von welchem auf dem Berg Sabor Moyses / und Elias geredet haben: Dicebant Excelsum. Es wäre ja eine überschwängliche Lieb gewesen / sagt Ludovicus de Ponte, wann er diese Gnad den jenigen gethan hätte / welche sie begehrt / und darumb gebetten hätten. Noch ein grössere Lieb ist es / ein solche Gnad thun / ehe man sie begehrt / und darumben bittet. Die grösste Lieb ist / ein solche Gnad thun / und so gar bitten / daß man sie annehmen wolle. Aber sterben für diejenige / welche diesen Tod verachten / was ist das? der Apostel nennet es ein allzu grosse Lieb / und der H. Lucas / es seye ein Excels, ein Überschwang / ein Übersfluß der Liebe. Weist du auch / mein Christ! aus was Ursach dieses geschehen? warumben Christus ein solchen Excels der Lieb begangen? Aus Ursach nemlich / damit er seinem himmlischen Vatter / der durch so vil Sünden beleidiget / und entunehret war / die Ehr wider zustellte; damit er seinen gerechtferten Zorn wider die Welt befänstigte; damit er die Menschen mit seiner beleidigten Majes-

Sacra Ecclesia in Symbolo Apost. ad Ephes. 2.

Ludovic. de Ponte. 4. p. Medit. I.

stät verschönte: damit er denen Menschen die Gnad / die Lieb / und andere Tugenden / sambe allen notwendigen Mittlen zu ihrer Gerechtfertigung / zuwegen brächte; damit er endlich mir und dir / und allen anderen die Porten des Himmels eröffnere / und uns in sein Glory / in das ewige Leben einführe / welches das Zihl und End ist / zu welchem er uns Menschen erschaffen. Umb dieses Zihl und End willen hat er drey und dreyssig Jahr auf dieser Welt herumb gewandlet; umb dieses Zihl und End willen hat er so vil Wunderwerck gewürcket / ein so wunderbahrlische Lehr geprediget / Hunger / Durst / Armuth / Angst / Noth / Verhöhnung / Verspehung / Backenstreich / Geißel / Dörner / Nägel / Langenkreuz / Schand / und Spott / endlich den allerschmerzhaftisten / und schmäblichsten Tod an dem Kreuz hangend erlitten. O überschwängliche! O unermessne Liebe! O unsaussprechliche Vorsichtigkeit! Wie hätte der Göttliche Vatter mehr thun können / als daß er seinen Eingebornen / allerliebsten Sohn hergegeben / dem Sklaven zu helfen? und daß er ihn hat sterben lassen / damit der Sünder leben sollte? O Gott! wie vil Mittel haben wir / selig zu werden?

Von dem Vogel Charadriion erzehlet Elianus, daß / wann er mit stäten Augen einen Kranken ansehete / welcher die Gelbsucht hat / de Animal. 17. vertreibe er von ihm alle Krankheit / der c. 13. Vogel aber müsse sterben. Vernemmet aber ein andere Gleichnuß aus heiliger Schrift. Für die Reinigung des Aussätzigen hat unter anderen Ceremonien Gott befohlen / daß man zween Spazzen aufopfferen soll: auff folgende Weis: Einen tödtete man bey dem Opfer:

35.